

Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE
MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

Vol. IV

December, 1933

No. 12

CONTENTS

| | Page |
|---|------|
| „Maria Mediatrix Omnium Gratiarum.“ R. W. Heintze | 881 |
| The No and the Yes of Scripture on Atheism. W. H. T. Dau. | 889 |
| Wie muss Gottes Wort gepredigt werden, damit Glaube entstehe in den Herzen der Zuhörer? F. Pieper. | 898 |
| Wichtige Punkte bei der rechten Wertung und Verwer- tung des Schriftzeugnisses gegen Unionismus. P. E. Kretzmann | 908 |
| Reflections on the Status of Our Preaching. E. J. Friedrich | 917 |
| Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge A Series of Advent Sermons on Mal. 3, 1—6. Theo. Laetsch. | 925 |
| Miscellanea | 935 |
| Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches | 940 |
| Book Review. — Literatur. | 953 |

Ein Prediger muss nicht allein *welden*,
also dass er die Schafe unterweise, wie
sie rechte Christen sollen sein, sondern
auch daneben den Woelfen *wehren*, dass
sie die Schafe nicht angreifen und mit
falscher Lehre verfuerehen und Irrtum ein-
fuerehen. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr
bei der Kirche behaelt denn die gute
Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound,
who shall prepare himself to the battle?
1 Cor. 14, 8.

Published for the
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIVES

In Regard to the Delivery of the Sermon.

Not a few of the brethren declare that they have noticed two dangerous tendencies in this respect. In the first place, careless extemporizing; and in the second place, reading the sermon from the manuscript. A large conference declares:—

“Too many of our younger men are resorting to extemporaneous preaching too early in life. The result is that their preaching deteriorates into ever-recurring extemporaneous generalities.”

“Since I have been in the — District, I have been surprised to notice that almost all our pastors preaching at conferences had their manuscript before them and in some cases paged it. . . . Imagine these young missionaries, trying to build up new stations or congregations, preaching in homes, district schools, rented chapels, and reading to their hearers, putting their manuscripts as a barrier between themselves and their hearers instead of giving them an appealing Gospel-sermon straight from the heart! . . . Small wonder that some of our missionaries are not drawing or holding many hearers.”

“This pulpit use of material not original is further fostered by the growing tendency of reading the sermon, *i. e.*, displacing the Bible with a loose-leaf book which has the full text of the sermon. Though the adept reader may only throw furtive glances at the manuscript, he is in danger thereby of not himself fully assimilating the message and of not ‘delivering’ it.”

This concludes the *résumé* of the opinions on the alarming symptoms which the majority of the brethren whom I consulted claim to have observed in our preaching. Whether we agree or disagree with them, it certainly must be admitted that their strictures furnish us with ample food for thought.

E. J. FRIEDRICH.



Die Hauptschriften Luthers in chronologischer Reihenfolge.

Mit Anmerkungen.

(S c h I u b.)

1539. „Von den Konziliis und Kirchen.“ — An dieser Schrift, die zu den gelehrtesten und am sorgfältigsten ausgearbeiteten Schriften Luthers gehört, arbeitete er schon im Jahre 1538. Am 19. Februar 1539 hatte er etwa ein Siebtel des Manuskripts vollendet. Am 2. März war schon der erste Teil der Schrift im Druck, während Luther noch am letzten Siebtel arbeitete. Am 14. März war die Schrift handschriftlich vollendet, und schon am 1. April konnten die ersten Bogen versandt werden. Am 7. Mai war Justus Jonas schon damit beschäftigt, das Buch ins Lateinische zu übertragen. Es ist eine gewaltige Streitschrift, die auf Grund eingehender historischer Forschungen die falschen Behauptungen der römischen Seite widerlegt. Er behandelt in extenso besonders das sogenannte Apostelkonzil und die ersten vier ökumenischen Konzilien und geht dabei immer wieder auf die Lehrfragen ein, die auf diesen Konzilien behandelt wurden. Besonders wertvoll ist der dritte Teil der Schrift, „Von der Kirche“, worin Luther den Unterschied zwischen der Kirche im eigentlichen Sinne und im uneigentlichen Sinne darlegt und dann über die äußerliche Gemeinschaft oder die Gemeinde redet, wobei er auch die christliche Schule erwähnt („Die Schule muß das Nächste sein bei der Kirche“). (St. Louiser Ausgabe XVI, 2144—2303.)

1539. „Von dem geweihten Wasser und des Pappsts Agnus Dei.“ — Dies ist eine ganz kurze Schrift, in der Luther nach Abdruck der gereimten Regeln über den Wert des Weihwassers mit einem kurzen Verse seinerseits antwortet. Dasselbe gilt von dem Agnus Dei des Pappstes, wozu Luther in seiner Erwiderung zu Anfang bemerkt: „Den Brief ein Christ behalten soll, Darin er merkt und greifet wohl, Wie lästerlich der böse Geist Genarret hat die Christenheit.“ (St. Louiser Ausgabe XIX, 1018—1923.)

1541. „Wider Hans Worst.“ — Diese Schrift ist von der größten Wichtigkeit. Luther arbeitete daran schon am 8. Februar und vollendete sie in der ersten Form, wie es scheint, am 19. Februar. Am 25. März lag sie handschriftlich vollendet vor, so daß sie schon am Letzten des Monats erscheinen konnte. Sie ist eine zum Teil im Tone schärfster Ironie gehaltene Streitschrift gegen Herzog Heinrich von Braunschweig zu Wolfenbüttel, der in einer besonderen Schrift mannigfache Schmähungen gegen den Kurfürsten zu Sachsen und auch gegen Luther und die Lutherische Bewegung ausgesprochen hatte. Eine der Hauptanklagen war, daß Luther und die Lutherischen sich von der gemeinen heiligen Kirche gesondert hätten und daß ihre Religion nur eine vermeintliche Religion sei. Luther richtet sich schon in der Einleitung gegen die unerschämten Lügen des Gegners, weist dann nach, daß die Lutherischen jetzt mit Recht den Titel „rechte Kirche“ führen, während „ihr die neue, falsche Kirche seid, die, immer von der alten rechten Kirche abtrünnig, des Teufels Hute und Schule wird“, wofür er zwölf Hauptpunkte anführt. Dann schildert Luther den „Anfang des Lutherischen Värmens“ und gibt schließlich eine kurze Erklärung des 64. Psalms, worin er auch das kurze Gedicht bringt, das mit den Worten beginnt: „Ach, du armer Heinze, was hast du getan?“ (St. Louiser Ausgabe XVII, 1311—1381.)

1541. „Vermahnung zum Gebet wider die Türken.“ — Veranlaßt wurde diese Schrift wahrscheinlich durch die Aufforderung des Kurfürsten Johann Friedrich an Luther und Bugenhagen, sie möchten das Volk zum Gebet wider die Türken ermahnen. Luther arbeitete an der Schrift am 8. September, und sie wurde am 11. Oktober verfaßt. Charakteristisch ist ein Satz am Ende der Schrift: „Unser Trost, Troß, Hochmut, Vermessenheit, Stolz, Vochen, Sicherheit, Sieg, Leben, Freude, Ruhm und Ehre sitzt droben zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.“ (St. Louiser Ausgabe XX, 2194—2217.)

A n m e r k u n g. Unter den exegetischen Arbeiten dieses Jahres finden sich besonders „Das 12. Kapitel Daniels mit der Auslegung D. M. V.“ und „Vorrede zu Ezechiel, Erklärung des Tempelbildes“.

1542. „Bruder Richards Verlegung des Alkoran.“ — Diese Schrift begann Luther etwa am 21. Februar, muß sie aber bald nach dem 26. März vollendet haben; denn sie war am 11. April im Druck und lag am 28. April vollendet vor. Auf die 224 Paragraphen Richards folgen 33 von Luther, in denen er den Lug und Betrug des Mohammedanismus aufdeckt und geißelt. Wichtig ist die Unterscheidung, die er macht: „Ich halt' den Mahmet nicht für den Endchrist; er macht's zu grob und hat einen kenntlich schwarzen Teufel, der weder Glauben noch Vernunft betrügen kann. . . . Aber der Pappst bei uns ist der rechte Endchrist; der hat den hohen, subtilen, schönen, gleißenden Teufel, der sitzt inwendig in der Christenheit. . . .“ (St. Louiser Ausgabe XX, 2218—2285.)

1542. „Trost für fromme, gottselige Frauen, denen es unrichtig in Kindesnöten ergangen ist.“ — Diese kurze Schrift (neun Paragraphen) erschien in diesem Jahre, aber die genaue Zeit ist nicht bekannt. Luther führt hier in trostreicher Weise aus, wie sich eine fromme Mutter bei Fehlgeburten und ähnlichen Fällen trösten kann. (St. Louiser Ausgabe X, 730—737.)

1542. „Von den Juden und ihren Lügen.“ — Diese Schrift von 394 Paragraphen hatte Luther am 21. Dezember 1542 in Arbeit, muß aber damals schon nahezu fertig gewesen sein; denn sie erschien bereits am 4. Januar 1543. Er geht hier ganz ausführlich auf die ganze Kontroverse ein: Der erste Grund und Ruhm der Juden wider die Christen, daß sie Abrahams Same seien. Der andere Grund und Ruhm der Juden wider die Christen ist die Beschneidung. Der dritte Grund und Ruhm der Juden ist das Gesetz, ihnen von Gott gegeben. Der vierte Grund und Ruhm der Juden vom Lande Kanaan. Der andere Teil: Ob Messias kommen sei oder nicht (mit Auslegung der Stellen Gen. 49, 10; 2 Sam. 23, 2, 3; Jer. 33, 17 ff.; Sagg. 2, 7 ff.; Dan. 9, 24 und die siebzig Wochen). Der dritte Teil dieses

Buches: Von der Juden Lügen wider die Person unsers lieben Herrn Jesu Christi. Der vierte Teil des Buches: Was für ein Unterschied zwischen der Christen und Juden Messia. (St. Louiser Ausgabe XX, 1860—2029.)

1543. „Vom Schem Hamphoras und vom Geschlecht Christi.“ — Diese Schrift hat Luther augenscheinlich gleich nach Vollendung der letztgenannten Schrift begonnen; denn sie war schon am 7. März vollendet und konnte am 28. d. M. versandt werden. Hier findet sich Luthers klassische Ausführung über die Bedeutung von „Uma“, und die ganze Schrift legt Zeugnis ab von Luthers gründlicher Kenntnis des hebräischen Textes. (St. Louiser Ausgabe XX, 2028—2109.)

U n m e r k u n g. Unter den Schriftauslegungen dieses Jahres finden sich die Gelege „Von den letzten Worten Davids“ und die Dietrichsche Ausgabe der Hauspostille. Nicht sehr lange danach erschien auch die „Vorlesung über Jes. 53“. (Die exegetischen Schriften finden sich I—IX und XIV.)

1544. „Kurzes Bekenntnis vom heiligen Sakrament wider die Schwärmer.“ — Diese Schrift, die besonders auf Schwenkfeld gemünzt war, aber auch die andern Sakramentschwärmer im Auge hatte, hatte Luther am 8. August in Arbeit. Er scheint sie handschriftlich etwa bis Ende des Monats fertiggestellt zu haben, da sie am 27. September im Druck war und am Ende des Monats erschien. Die Charakteristik der Schwärmer und die Ausführungen über den Unionismus sind besonders wichtig. (St. Louiser Ausgabe XX, 1764—1791.)

1545. „Wider das Papsttum zu Rom, vom Teufel gestiftet.“ — Diese gewaltige Streitschrift, die letzte, die wir aus Luthers Feder haben, hat Luther schon am 9. Januar dieses Jahres geplant. Am 28. war er an der Arbeit, und am 20. März konnte er berichten, daß er in etwa acht Tagen fertig sein würde. Tatsächlich konnte die Schrift schon am 25. März versandt werden. Die Sprache ist oft reichlich scharf, aber die Darlegung der Lehren, sonderlich die von der Kirche, ist sehr wertvoll. (St. Louiser Ausgabe XVII, 1019—1132.) P. C. K.

“Behold, He Shall Come!”

A Series of Advent Sermons on Mal. 3, 1—6.

I.

MAL. 3, 1—3.

Malachi, the last of the prophets, announces that now at last Jehovah is about to send that messenger who was to prepare the way for the coming Messiah. That long period of waiting and expectation was drawing to its close. Nine-tenths of the appointed time had expired. No more prophets should arise in Israel, but a messenger, who should prepare the way for the Lord of hosts. And then suddenly, unexpectedly, shall the Lord, whom they sought, come to His temple, even the Messenger of the Covenant, whom they delighted in.

Behold, He Shall Come, the Messenger of the Covenant.

1. *He is the promised Messiah.* 2. *He is the Lord of hosts.*

1.

V. 1. Who is this Messenger of the Covenant? It is none other than the Messiah, promised for the first time to fallen mankind in Paradise (mention other important prophecies), for whom believers had looked, Gen. 4, 1; 5, 29; 49, 18; Ps. 14, 7; Is. 64, 1. This Mes-